



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Kreis Wiedenbrueck in Vergangenheit und Gegenwart**

**Eickhoff, Hermann**

**Wiedenbrück, 1921**

1. Lage, Einteilung, Klima und Bodenbeschaffenheit des Kreises Wiedenbrück.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29319**

## Lage, Einteilung, Klima und Bodenbeschaffenheit des Kreises Wiedenbrück.

Der Kreis Wiedenbrück \*) liegt zwischen  $51^{\circ} 43' 4''$  nördlicher Breite und  $51^{\circ} 57' 10''$  östlicher Länge. Er ist 484 □Klm. oder 49 896 Hektar oder 194 107 Morgen groß und bildet geographisch den südöstlichen Teil des sogenannten Münsterschen Beckens. Das Terrain des Kreises ist eben. In der Richtung von Norden nach Süden weist der Kreis eine geringe Abdachung auf, welche durch mehrere, vom Teutoburger Walde kommende Bäche angezeigt wird. Im Südwesten erstrecken sich die Ausläufer der Stromberg-Beckumer Höhen und gestalten ihn hügelig. Die Schienenhöhe am Bahnhof Gütersloh beträgt 77,71 Meter, in Rheda 72,80 Meter, der Wasserspiegel der Ems bei Wiedenbrück 71,62 Meter über dem Meere. Die größte Niederung des Kreises bezeichnet das Emsbett. Der Fluß entspringt im Kreise Paderborn unweit Hövelhof am Fuße des Teutoburger Waldes und durchfließt den ganzen Kreis von Osten nach Westen. In die Ems mündet auf ihrer rechten Seite eine Reihe von Bächen, die mit ihr den gemeinsamen Ursprung am Fuße des Teutoburger Waldes haben, der Senne-, Holte-, Mönke-, Wapel-, Del-, Dalke- und Lutterbach. Während diese Bäche im Sommer nur wenig Wasser haben, führen sie im Winter der Ems große Wassermengen zu, sodaß Ueberschwemmungen entstehen. Das Wasser aller dieser Bäche, die vom Teutoburger Walde kommen, enthält wenig Dungstoffe und erst dort, wo an ihren Ufern zahlreiche menschliche Besiedelungen sich befinden, gewinnt es an Dungkraft zur Befruchtung der ausgedehnten Wiesen. Der viele von ihnen mitgeführte Sand erhöht das Bett der Ems, in dem er sich senkt. Erst in neuerer Zeit sind die unhaltbaren Vorflutverhältnisse durch Entwässerung und Flußregulierung verbessert worden. Auf der linken Seite gehen der Ems die Zuflüsse des Fort-, Euster-, Hamel- und Argbaches von den Ausläufern der Stromberger Höhen zu. Die Wasserscheide gegen die Lippe bildet der Westenholzer Höhenzug und die Stromberger Hügelkette. Zwischen diesen beiden Höhen ist die Wasserscheide auf 9 Klm. Entfernung unterbrochen, sodaß die in den Gemeinden Bokel, Möse und Mastholte vorhandenen Gewässer keinen sicheren Abfluß hatten. Diesem Uebelstande wurde im Jahre 1855 durch die

\*) Nach Gr. Büchern: Die Landwirtschaft im Kreise Wiedenbrück und Statistische Darstellung des Kreises Wiedenbrück. Münster 1913.

am 11. Juni 1855 gegründete Sozietät zur Regulierung der Gewässer in der Bokeler und Mastholter Niederung abgeholfen. Die Ueberschwemmungen in verschiedenen Teilen des Kreises waren früher so stark, daß etwa die dritte Jahresernte an Heu als verloren betrachtet werden mußte. Jetzt ist diesem Uebelstande überall durch Regulierung der Flußläufe abgeholfen.

Der Kreis Wiedenbrück wird begrenzt von den Nachbarkreisen Bielefeld, Paderborn, Lippstadt, Beckum, Warendorf. Außerdem ist noch im Süden die Lippische Enklave Lipperode zu nennen. An der Südseite des Kreises stoßen die drei Regierungsbezirke Westfalens zusammen.

Ueber die Gliederung des Kreises gibt das folgende, auf amtlichem Material beruhende Verzeichnis genaue Auskunft.

**Verzeichnis der Städte und Ämter mit Gemeinden und Bauerschaften  
des Kreises Wiedenbrück.**

Bfd. Nr.	Stadt bezw. Gemeinde	Dazu gehörige Bauerschaften
<b>A. Städte:</b>		
1	Güterloh	Die ehemaligen Bschft. Sundern, Nordhorn, Blankenhagen, Pavenstädt und Rattenstroth.
2	Wiedenbrück	—
3	Rheda	—
<b>B. Landgemeinden:</b>		
<b>Am t Reckenberg:</b>		
1	St. Vit	Gewedenhorst, Rentrup
2	Batenhorst	Rödinghausen, Steppentrup
3	Langenberg	Selhorst, Allerbeck, Lippentrup, Ostlangenberg
4	Lintel	—
<b>Am t Rietberg:</b>		
1	Bokel	—
2	Mastholte	—
3	Moese	Wulphorst, Hammoor
4	Westerwiehe	—
5	Neuenkirchen	—
6	Barenfell	—
7	Druffel	—
8	Rietberg	—
<b>Am t Berl:</b>		
1	Bornholte	—
2	Oesterwiehe	mit Dorf Kaunig
3	Liemke	Schloß Holte
4	Sende	mit Kolonien Wilhelmsdorf und Eckardtsheim
5	Berl	Sürenheide
<b>Am t Avenwedde:</b>		
1	Friedrichsdorf	—
2	Avenwedde	—
3	Spegard	—
<b>Am t Herzebrock:</b>		
1	Herzebrock	Brock, Bosfeld, Quenhorn, Pixel, Groppe, Bredeck
2	Clarholz	Heerde, Samtholz
3	Lette	—
<b>Am t Rheda:</b>		
1	Nordrheda-Ems	—

**Ergebnis**  
der letzten Volkszählung am 8. Oktober 1919 im Kreise Wiedenbrück.

Gfd. Nr.	Gemeindeeinheiten	Zahl der Haushal- tungen und Anstalten	Personen			Bemerkungen
			männlich	weiblich	zusammen	
<b>A. Städte:</b>						
1	Gütersloh	4429	9742	10680	20422	
2	Wiedenbrück	883	2155	2550	4705	
3	Rheda	937	2130	2388	4518	
<b>B. Landgemeinden:</b>						
1	St. Vit	98	314	340	654	
2	Batenhorst	152	511	484	995	
3	Vangenberg	323	971	1000	1971	
4	Vintel	148	538	512	1050	
5	Bofel	153	524	539	1063	
6	Maitholte	187	559	594	1153	
7	Moese	222	678	713	1391	
8	Westerwiehe	227	732	787	1519	
9	Neuenkirchen	312	846	891	1737	
10	Barenfell	274	829	925	1754	
11	Druffel	118	360	376	736	
12	Rietberg	481	1353	1363	2716	
13	Bornholte	319	942	947	1889	
14	Desterwiehe	256	704	716	1420	
15	Liemke	488	1317	1376	2693	
16	Sende	348	1389	1007	2396	
17	Berl	356	1070	1088	2158	
18	Friedrichsdorf	106	261	278	539	
19	Venwedde	465	1477	1384	2861	
20	Speyerd	120	410	426	836	
21	Herzebrock	542	1654	1684	3338	
22	Clarholz	407	1181	1259	2440	
23	Lette	186	596	582	1178	
24	Nordrheda-Ems	89	314	272	586	
		12616	33557	35161	68718	

### Das Klima

des Kreises ist als ein aus Küsten- und Kontinentalklima gemischtes zu betrachten. Unter den Jahreszeiten bietet der Herbst das beständigste und schönste Wetter, während das Frühjahr wegen der häufigen Nachtfroste von den Landwirten gefürchtet ist. Die Winter sind meistens milde, und ihre Mitteltemperatur liegt selten unter dem Gefrierpunkt, wogegen die Sommer durch die Unbeständigkeit der Regen- und Wärmeverhältnisse und früher durch den neuerdings mehr und mehr verschwindenden Moor-  
rauch beeinträchtigt wurden.

Die mittlere Temperatur betrug auf Grund der Forschungen des um die Meteorologie unseres Kreises hochverdienten Sanitätsrats Dr. Stohl-

mann in Gütersloh im 31jährigen Mittel im Januar + 0,27 Celsius, Februar 1,40, März 3,50, April 8,30, Mai 12,76, Juni 16,26, Juli 17,31, August 16,99, September 13,85, Oktober 9,85, November 4,40, Dezember 1,57. Die mittlere Temperatur des Jahres beträgt darnach 8,85 Gr. Celsius.

Die Menge der Niederschläge beträgt im Mittel 731 mm, im Maximum 976, im Minimum 486. Der regenreichste Monat ist, nach dem Durchschnitt zu urteilen, der Juli mit 84 mm im Mittel, der regenärmste der April mit 44 mm im Mittel. Die für den Zeitraum Mai bis September im Kreise Wiedenbrück gefallenen Regenmengen erweisen sich für sämtliche Kulturgewächse als hinreichend und z. T. mehr als hinreichend. Gewittertage gibt es im Beobachtungsgebiet Gütersloh durchschnittlich 23,5 im Jahre, im Winter fehlt es den Früchten vielfach an der schützenden Schneedecke, was aber bei dem milden Klima nicht sehr ins Gewicht fällt. Was die Winde und ihre Richtung anbelangt, so haben die Monate Januar, Februar, Mai, September und Oktober vielfach östliche Winde, während in den übrigen Monaten Westwinde vorherrschen.

#### Der Boden des Kreises.

Der Kreis gehört seinem Klima und seiner geologischen Bildung nach zum Münsterschen Tieflandsbecken. Das Becken ist gegen die Niederlande und das Meer hin 100 Km. weit geöffnet. Es stellt eine sanfte, von 25 bis 35 Meter im Westen auf etwa 100 Meter im Osten aufsteigende Ebene dar, in der sich inselartig mäßige Hügel erheben, auf denen die Kreide an die Oberfläche tritt, während der übrige Teil von den Ablagerungen der Eiszeit überdeckt ist. In dem Kreise Wiedenbrück ragt der Kreideboden nur an den Abhängen des Stromberger Höhenzuges aus den Ablagerungen des Eises der Urzeit hervor. In den übrigen Teilen hat das Binneneis des 2. Glazials (Eisperiode) eine Decke von Grundmoränen (Ablagerungen eines rauhen Lehms oder Mergels) hinterlassen, die aber ebenso wie die Kreide nur an wenigen Stellen in größerer Verbreitung, wie südöstlich von Berl, ferner in der Gemeinde Westerwiehe, südlich von Wiedenbrück und in der Nähe des Dorfes Clarholz, an die Oberfläche tritt, da sie sonst überall von jüngeren fluvioglazialen (aus den Moränen ausgeschlammte) Ablagerungen überdeckt ist. Infolge dieser Ablagerungen ist der größte Teil des Gebietes zu dem jungdiluvialen Heidesandgebiete zu rechnen, das sich von Paderborn bis Rheine zwischen dem Teutoburger Wald und den Kreidewellen des mittleren Münsterlandes hinzieht. Die Heidesande dieses Gebietes sind lokal ausgeblasen und von westlichen Winden zu Dünenzügen östlich von Gütersloh und Berl aufgeweht, welche den Anfang der Senne bilden.

Die Unebenheiten der fluviatilen (von fließendem Wasser bewirkten) Ablagerungen haben vereinzelt Veranlassung zur Bildung von Mooren gegeben, die vor allem in dem Gebiete von Rietberg eine größere Verbreitung haben, während der übrige Teil des Heidesandgebietes nur an einigen wenigen Stellen in geringerer Ausdehnung davon durchsetzt ist. Das Rietberger Moor liegt an der Ems unmittelbar an der Stadt Rietberg. Das eigentliche Moor hat zwar nur eine Größe von 145 Hektar, die davon anschließenden anmoorigen Bildungen nehmen dagegen eine ausgedehnte Fläche ein und durchsetzen mehr oder minder das ganze Rietberger Land.

Das in dem nördlichen Teil des Kreises vorkommende Moor hat nur eine Größe von 30 Hektar und liegt ebenfalls an der Ems und zwar in der Gemeinde Herzbrock. Alluviale Bildungen (angeschwemmtes Land) haben im Kreise, abgesehen von den z. B. hierher gehörenden Mooren und Dünen, deren Bildungsbeginn im Jungdiluvium (die letzte Periode der Flut) liegt, keine besondere Bedeutung.

Wir haben also folgende geologische Ablagerungen und diesen entsprechende Böden zu unterscheiden:

1) Die Mergel und Tone. Diese Ablagerungen bilden die Unterlage der diluvialen Decke, aus der sie nur im Südwesten heraustreten. Die aus diesen Mergeln und Tonen herausgehenden Böden sind größtenteils mittlere bis schwere Lehmböden und teilweise strenge Tonböden.

2) Den Geschiebemergel (Geschiebelehm). Diese Ablagerungen legen sich, soweit bis jetzt beobachtet werden konnte, der welligen Oberfläche des Kreidegebirges unmittelbar auf. Sie kommen nordöstlich der Stromberger Höhen vor und durchragen an einzelnen Punkten die jüngeren sandigen Ablagerungen.

3) Die jungglazialen (jüngere Eiszeit) Sande. Diese Ablagerungen, welche bei weitem die größte Verbreitung haben, bestehen aus Sanden, und zwar vorwiegend aus Feinsanden, selten aus Rieslagen. Sie sind mit den typischen Verwitterungserscheinungen der Heidesande, dem Ortstein und dem Sentel, durchsetzt. Der Ortstein (westfälisch Dr, Ort, Ur genannt) ist größtenteils Humusortstein, der vielfach in die lockere Humuserde übergeht. Der Ortstein enthält meist mehr Humus als Eisenverbindungen und unterscheidet sich dadurch zum Vorteil der landwirtschaftlichen Kultur von den Ortsteinen des norddeutschen Flachlandes. Seine Zusammensetzung macht es erklärlich, daß er an der Luft, oder wenn er durchbrochen wird, sodaß die Luft Zutreten kann, alsbald zerfällt. Diese Tatsache und sein sporadisches Vorkommen, das sich meist auf höher gelegene Stellen der Heide beschränkt, lassen den Schaden, den größere Ortsteinschichten beson-

ders durch Versumpfung herbeiführen, unbedeutend bleiben. Ein bei weitem größeres Kulturhemmnis als der Ortstein stellt

#### der Senkel

dar. Diese Schicht besteht aus einer weißen, steinharten Masse, die sich aus sehr feinem, staubkornförmigen Sande, Ton und etwas Kohlenäure zusammensetzt. Sie macht den Boden für die Ackerkultur ungeeignet. Die Struktur des Senkels in Verbindung mit den tonigen Beimengungen begünstigt nach Niederschlägen die Abbindung des Bodens, sodaß er nur für Grünlandkulturen geeignet ist. Die aus Diluvialsanden hervorgehenden Böden sind durchweg sehr nährstoffarme Böden.

4) Die Moore. Sie gehören ausschließlich den Niederungsmooren an. Neben den eigentlichen Mooren finden sich besonders im Rietberger Lande anmoorige Bildungen, die auf die frühere Versumpfung zurückgehen. Die Moore enthalten vielfach eine mit Eisen stark durchsetzte Schicht, den Raseneisenstein, ein schlackenförmiges Erz von schwärzlicher Farbe, das nicht an der Luft zerfällt und deshalb bei der Kultivierung entfernt werden muß. Das starke Auftreten dieser Schicht an einzelnen Stellen hat in früheren Jahrzehnten zu einer ausgedehnten technischen Ausbeutung geführt (Schloß Holter Hütte), welche indes Ende der 70er Jahre als nicht mehr lohnend eingestellt ist.

5) Die Dünen. Sie eignen sich bei ihrer Wasserarmut nur für den Anbau von Kiefern, soweit sie überhaupt wirtschaftlich ausgenutzt werden können.

Nach den vorherrschenden Bodenarten können wir drei, wenn auch nicht streng getrennte Gebiete unterscheiden:

1) Das Hauptverbreitungsgebiet der jungdiluvialen Sande: das Heide-landschaftsgebiet, welches sich in einer Ausdehnung von über 25 000 Hektar über die nördliche Hälfte des Kreises erstreckt und die Gemarkungen Clarholz, Herzebrock, Rheda, Wiedenbrück, Lintel, Barenfell, Gütersloh mit den umliegenden Gemeinden und das Amt Verl umfaßt.

2) Das Hauptverbreitungsgebiet der Moore und anmoorigen Böden: das Rietberger Gebiet mit den Gemeinden Rietberg, Neuenkirchen, Druffel, Bokel, Möse, Mastholte und Westerwiehe.

3) Das Gebiet der Kreideseformation: das Stromberger Hügelgebiet, das sich im wesentlichen auf die Gemeinden Langenberg, Batenhorst, St. Vit und Lette, sowie Teile der Gemeinden Wiedenbrück, Rheda und Herzebrock beschränkt.

Nach dem geologischen Befunde muß im Kreise hauptsächlich ein armer, z. T. sogar sehr armer Boden vorkommen. Die Ergebnisse der statistischen Untersuchung, wie sie in der statistischen Darstellung des Kreises Wiedenbrück vom Jahre 1871 veröffentlicht sind, bestätigen dies durchaus.